15. Sommerkabarett der Leipziger Funzel im Zoo Leipzig, ein sommerleichtes Vergnügen – LVZ vom 22.07.2022

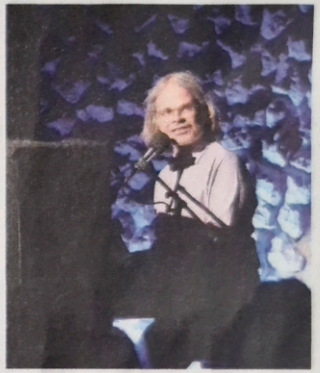
Viel Augenzwinkern und ein bisschen Augenrollen

15. Sommerkabarett der Leipziger Funzel im Zoo: Pointen-Pingpong bei „Augen auf und durch...gelacht!"

Von Janina Fleischer

Der Krieg bleibt draußen. Der neue Kabarettabend der Leipziger Funzel hält, was sein Titel verspricht: „Augen auf und durch...gelacht!" ist ein sommerleichtes Vergnügen. Das beginnt – vor dem Programm im klimatisierten Saal „Mekong" – mit einem Besuch im Gondwanaland. Die Tropenwelt des Zoos wirkte am Mittwochabend mit 21 Grad Celsius erfrischend kühl im Vergleich zur Affenhitze vor der Tür.

Darf man Affenhitze noch sagen? Die Frage nach korrekter Sprache zieht sich durch den Abend. Mit Augenzwinkern und ein bisschen Augenrollen wird das – von Anfang an begeistert kichernde, zunehmend juchzende – Publikum ins Boot geholt, wenn von „Genderitis" die Rede ist, die schon „Metaphrasen" gebildet habe. Wie kompliziert das alles ist, sehe man beim Liedtext der „Vogelhochzeit": „Die Drossel war der Bräutigam ..." Die oft von Katherina Brey, Sabine Kühne-Londa und Bernd Herold gemeinsam bestrittenen Conférencen sind als Pointen-Pingpong angelegt, bei dem einige Bälle unter der Gürtellinie mittig treffen. Im Rahmen von Sprachverwirrung und Diskriminierung wird ein „Räuber" zur „Fachkraft für spontane Eigentumsübertragung" und ein Paradox benannt: „Man darf sich nicht mehr als das verkleiden, was man gar nicht ist." Diskriminiert sei man als Minderheit aber erst dann, „wenn man keine Witze mehr über sich hört".



Das Funzel-Ensemble Bernd Herold, Thorsten Wolf, Sabine Kühne-Londa und Katherina Brey (v.l.) wird auch in diesem Jahr im Sommerkabarett von Pianist Helge Nitschke begleitet. FOTOS: CHRISTIAN MODLA, DIRK KNOFE

Nach der Pause kommt das Politik-Personal aus der Deckung: Habeck, Baerbock, Lindner, Scholz. Den Kanzler knöpft sich Thorsten Wolf (auch Buch und Regie) persönlich vor: mit Nichthaarperücke und am Loriot-Klassiker einer nichtssagenden Bundestagsrede orientiert. Ansonsten ist Wolf natürlich in seiner Paraderolle zu sehen und rückt als Klomann Willi gerade, was schiefhängt – zum Beispiel im Hause Lauterbach. In seiner Parodie des Gesundheitsministers ergeben die Begriffe Hoffnung, Impfstoff, Warnung und Menschen einen Sinn, geraten allerdings nie in einen Zusammenhang. Als Ex-Abgeordneter blitzt Wolf im Jobcenter ab, in der Paartherapie bei der künftigen Ex-Frau.

Missverständnisse entstehen auf der Bühne wie im Leben, wenn Versprechungen beim Wort genommen werden. Zum Lachen ist es, wenn's einer ausspricht. Das zeigt das Funzel-Ensemble auch in Solo-Nummern von der „Beetschwester" gegen Gärten des Grauens bis zur „Erlkönig"-Umschreibung auf User und Phone.

Die Texte stammen von Lothar Bölck, Ralph Richter, Peter Tepper und Thorsten Wolf. Sie streifen das größere Ganze, wenn es um modernen Ablasshandel bio-aktiver „Bessermenschen" geht und Scheinheiligkeit überhaupt. Dabei lassen sie das Einverständnis mit den „Zuschauenden" nie aus den Augen. Am Klavier steuert Helge Nitschke als Musikkabarettist Eigenes und Adaptiertes bei wie Pigors „Es hängt vom Lebensalter ab und nicht vom Land/ Der Prozentsatz an Idioten ist konstant".

Info „Augen auf und durch...gelacht!": bis 14. August, Termine und Karten unter Tel. 0341 9603232 und auf www.leipziger-funzel.de